Deutsches Archäologisches Institut / Abteilung Athen [Hrsg.]: Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Athenische Abteilung
15.1890 Seite 146

zeigt eine hohe Vollendung, nur der Grundgedanke ist ein anderer, als wir ihn sonst finden, wie schon Texier (zu Taf. 147-149)[1], der sonst gar nichts mit der Mauer anzufangen weiss, richtig bemerkt. Mit der im Allgemeinen bei der antiken Befestigung befolgten Gewohnheit, den Verteidigungskampf wesentlich hinter, bzw. auf die Mauer zu verlegen und die Anzahl der Thore und der Ausfallspforten möglichst zu beschränken, ist hier gebrochen, der Kampf ist mindestens zu gleichen Teilen auf und vor, bzw. in die Mauer verlegt wor-

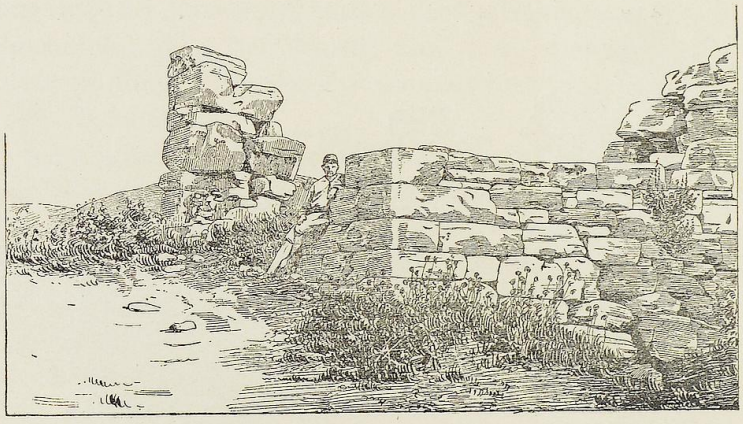


Fig. 4.

den. Auch diese Stadt besitzt, soweit wir nach den erhaltenen Resten urteilen können, nur ein grosses Thor auf der Ostseite (vgl. Taf. 3), aber ausserdem ist das erhaltene Mauerstück von 3500 m durch 68 Ausfallspforten und 117 Fenster unterbrochen, d. h. also auf rund 50 m kommt eine Pforte.

Diese Durchbrechungen der Mauer verteilen sich auf die 18 Türme, die durchgängig zwei sich gegenüberliegende Thüren unmittelbar an der Mauer und fünf Fenster besitzen, und 32 rechtwinkelig aus der Mauer heraus springende Vorwerke mit

[1] In Texier's Beschreibung der Mauer in der Octavausgabe S. 636 f. scheinen sich mehrfach Irrtümer (Höhe der Mauer bis 10 m; massiver Bau der

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/am1890/0156